

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 19 (1937)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Bernerhof, Schulerstrasse 11, Winterthur, Telefon 21 244, Postfach 1154. Postfach-Num. VIII b 58
Abonnement-Verwaltung: Postfach 1154, Winterthur, Telefon 21 244, Postfach-Num. VIII b 58
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. C. Bärli & Co., Telefon 22 252, Postfach-Num. VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.20. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in förmlichen Buchhandlungen / Abonnements-Empfehlungen auf Postfach-Num. VIII b 58 Winterthur

Inserentionspreis: Die einpaltige Norm parcellenweise oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Melanor: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Ciffiregebühr 50 Rp. / Keine Verbindung / Nicht für Wucherungspreisen der Anzeiger / Inzerationspreis Montag Abend

Wir lesen heute:

Wesentliche Vorträge
Geldfragen, die uns interessieren
Für den Frieden

Wochenronik

Inland

Der Kampf gegen den Kommunismus zieht immer weitere Kreise. Man hat auch der Schweiz die Komintern als ein von kommunistischer und sozialistischer Seite bezogener Geleitzug betreffend ein Verbot von kommunistischen Organisationen im Kanton Schwyz mit allen gegen eine sozialistische Stimme bei Stimmhaltung der übrigen Sozialisten angenommen. — Im Kanton Zürich hat die von hiesiger Seite lancierte Antikommunisteninitiative bisher 3000 Unterschriften (5000 sind für die Gültigkeit erforderlich) erhalten. Eine vom Ring der Unabhängigen (der Duitweiler-Gruppe) angelegte eigene Initiative, die die Entgegennahme von Beilagen oder materiellen Unterstützungen aus dem Ausland zur Förderung einer gegen die demokratische Staatsordnung gerichteten Propaganda oder Tätigkeit unter Strafe stellen will, erreichte innerhalb von nur 48 Stunden über 18,000 Unterschriften. — Gegen Kommunisten in Zürich, Bern und Genf hat sich die Bundesanwaltschaft wegen des Verdachts der Verbreitung der Freiheitsbewegung für Volkstraitanten zu einer Verurteilung in den letzten Tagen ein Urteil gesprochen. Die Straffache wurde der Militärgerichtsbarkeit zur weiteren Verurteilung übergeben.

Zur Bekämpfung der Freimaurereinitiativen ist letzten Sonntag in Dittlen ein aus allen Teilen der Schweiz gebildetes überparteiliches Komitee zusammengetreten, das zur allgemeinen Unterstützung der Mächtige aufzuarbeitet, besonders hinsichtlich der schweizerischen Bauernverbände die Initiative, während die schweizerischen Bischöfe erklären, sich in dieser Sache als einer willkürlichen der Stellungnahme zu enthalten.

In den letzten Monaten hat sich der Bundesrat mit dem Problem der Sicherstellung der Landesversorgung mit lebensnotwendigen Gütern für den Winter beschäftigt. Er hat eine Kommission zur Untersuchung und Berichterstattung über die Lage der Lebensmittelversorgung und die notwendigen Maßnahmen für die Versorgung von für Volk und Arme unerschwinglichen Gütern zu treffen. Der Gesundheitsrat schaffte überdies die rechtliche Grundlage, um in Zeiten unmittelbarer Kriegsgefahr weitere scharfe Maßnahmen zu treffen, die zu spät erfolgen würden, wenn sie erst auf Grund außerordentlicher Vollmachten getroffen werden könnten.

Die nationale Kommission für die Altersfürsorge behandelte den 2. bundesrätlichen Bericht über den vom Bundesrat aufgestellten Gegenbericht zur Altersfürsorgeinitiative. Im Gehörten der Bericht (Erklärung und nicht der Priorität) wurde prinzipiell festgehalten, doch gingen die Ansichten über das Maß der aufzunehmenden Gelder auseinander. Die Kommission vertrat sich ohne Befehl, da Bundesrat Vorschlag diesbezügliche neue bundesrätliche Vorschläge in Aussicht stellte. Im diesem Zusammenhang ist erwähnt, daß Pro Senectute und Pro Juventute für sich ihren 20. resp. 21. jährigen Bestand feierten.

Von stattgehabten Abstimmungen man untere Rechnerinnen noch die Habensende des letzten Sonntag interessieren, die der neben anderen Vorklagen auch noch eine Lösung im Zusammenhang mit dem gegen das Doppelverleihen in den angenommenen wurde, dies trotz dem Nachweis, daß es in Bern nur 152 Fälle von Doppelverleihen gibt, von denen erst noch 97 hinfallsen, weil die Einkommen unter der gesetzlichen Grenze von 3000 Fr. liegen. Man bestreite in Bern also mit Rannonen auf Ebenen zu stehen.

Die Luftigen Wolken

Von Gertrud Billa

„Ein Lebenskünstler“, sagte Herr Doglioli, „das ist ein Mensch, dem es gelingt, möglichst viele seiner Wünsche in Erfüllung zu bringen.“
Im gleichen Moment hob Frau Doglioli ihr Gesicht, das es von dem flatternden Schein der bunten Laternen beleuchtet wurde. Um ihre Mundwinkel zuckte es ein wenig, vielleicht lächelte sie. Ihre Augen schienen erhellung zu sein. Sie hatte die Augen bemerkt, war es ein Lächeln gewesen? Zum ersten Male sah er sie, nach der Bekanntschaft eines Sommers.
„Ein Lebenskünstler“, sagte ein anderer von der Gesellschaft, „ist, wer sich in allen Situationen zu helfen weiß.“
Man schweig etwas betreten, denn der Betreffende hatte gerade einen vorzeiglichen Konturs gemacht. Und mit Frau Doglioli vor den Augen fand der Verdacht plötzlich das ganze Gespräch lächerlich — wie hatten diese Herren das Wort Lebenskünstler in den Mund bekommen? Allen Wache, Neugierde und Automaten, das waren Gesprächsstoffe, die sie besser begriffen. Es ist der Alkohol, der sie dazu verleitet hat, dachte er, diese bedenkliche Trübsinnigkeit ist der Lebensgang zur Sentimentalität. Schließlich hörte er ihnen gar nicht mehr zu und gab sich der Betrachtung eines der Laternen zu. Das war die Mühe, die man durch die Zweige und warf Reflexe auf ihr Haar. Sie sah schweigend da und man machte auch nicht viel Aufhebens von ihr, sie war, was

Ausland

Die Beihilfen-Konferenz arbeitet schleppend. Vorschlag hat man sich in einer gemeinsamen Note nochmals an Japan gewandt, ob es bereit wäre, Vertreter zu entsenden, um mit einem aus nur einer befristeten Zahl von Männern gebildeten Komitee zusammenzutreten. Ob die Konferenz etwas erreichen wird, ist heute schon vielen zweifelhaft, da man von amerikanischer Seite durchdringt ließ, daß die amerikanische Delegation zu keinen eventuellen Bindungen berechtigt sei, andererseits die Italiener Japans Vorgehen durchaus als berechtigt anerkennen. Auch lauten sehr bestimmte Gerüchte auf, Deutschland werde sich um eine Vermittlung zwischen China und Japan. Die Gerüchte werden zwar demotiert, aber — wo Rauch ist, ist Feuer! Etwas wird schon daran liegen. Daß eine solche „Konferenz“ die Arbeiten in Brüssel erleichtern würde, wird man nicht behaupten wollen.

Legten Samstag hat Italien seinen Beitritt zum deutsch-spanischen Antikominternpakt unterzeichnet. Warum gerade in diesem Augenblick, was steht dahinter? Hat sich mit Recht die bewundernde Welt. Im betreffenden Protokoll heißt es nämlich: „Die vertauschenden Teile erziehen strenge Maßnahmen gegen jene, die im Innern oder im Ausland eine Aktivität zu Gunsten der kommunistischen Internationalen ausüben.“ Diese angebliche Aktivität war gefahren in Spanien der Vornam zu Intervention, die im Vorname des heutigen Japans gegen China, und kann morgen der Vornam an irgendeiner anderen Stelle Europas oder der Welt zur Intervention sein: in Österreich, in der Tschoslovanie, in Französisch-Marokko, in Arabien usw.

Die spanische Nichtmitteilungsangelegenheit scheint nun endlich in ein ruhigeres Fahrwasser zu kommen. Der Grenzschutz hat den vom Unterkomitee empfohlenen Beschlüssen zustimmend, der insbesondere die Zurückführung der Freiwilligen vorseht, gebilligt und den

Präsidenten beauftragt, in Salamanca und Valencia um die Zustimmung zur Entsendung einer internationalen Untersuchungskommission nachzugehen, die die Heimkehr der ausländischen Freiwilligen vorzubereiten hätte. Italienschießes soll mit der Zurückziehung bereits begonnen worden sein. Ein allerdings wieder demotiertes Gerücht will so gar wissen, Valeris sei an England mit dem Entschluß um Verwirklichung behufs Herbeiführung eines Waffenstillstandes herangekommen. Unterdessen geht Italien füllig an des herangehen. Unterdessen geht Italien füllig an des herangehen. Unterdessen geht Italien füllig an des herangehen.

Deutschland hat kürzlich seine durch den Ablauf des oberirdischen Völkerbundsabkommens gedachten Beziehungen zu Polen durch den Austausch von gegenseitigen Erklärungen über den Austausch der Beziehungen neu geregelt. — Der Kampf gegen die Weltkommunistische nimmt immer ungedeuteter Formen an. Rosenbergs erklärte sich für sich zu behaupten, daß sich das deutsche Volk von Christentum lösen müßte, die christliche Lebensform sei eine Heuchelei und ein Hauptübel der für das staatliche Leben, die christliche Lehre von Sünde und Gnade eine Lehre von der Wundbarkeit und der Selbstachtung des deutschen Menschen entgegengekehrt. Dagegen haben 90 der evangelischen Kirchenmänner, darunter sämtliche deutschen Bischöfe, in einer feierlichen Erklärung protestiert.

Auf einer Erholungsreise nach Südamerika ist auf hoher See der erste Labour-Premier Englands, Mr. Donald, im Alter von 71 Jahren gestorben. Auch ein Mann — von Leben und Ideen dem Arbeiter — der den unteren Klassen und Gegenläufige Zeit gemüht und angesprochen hat!

Frauen am Webstuhl

Die Misere Webstube in Grono

Wir sind in Grono, einer fastlichen Ortlichkeit im Valais. Durch die Straßen wandernd, ergötzt man auf den kleinen, abgeschlossenen Dorfplätzen, farbige, nach jüdischer Art angeordnete Gebäude, die Kirche, die Zerklerwerkstatt, der Laden des Kupferhändlers, ein Tobhagen, durch welchen man in den nahen Rarogberg sieht. Ein tiefblauer Himmel, eine warme Sonne, deren Licht und Wärme von den grauen Ornamenten der Dächer zurückgeworfen und ausgeleuchtet wird, Blumen vor den mit Eisenstäben versehenen Fenstern, ein halberges Pfaffen, ein alter Mann, der auf einer Bank schlafend, und wieder das Klappern eines Besenstiebes, das nicht das ferne Klappern des Fußes, so könnte man sich leicht in das Theater einer großen Stadt verirrt meinen, wo eben der Vorhang aufgegangen ist, und der erste Akt irgend eines mittelalterlichen, vielleicht sich in einem Städtchen der Lombardi abspielenden Goldbuntpieces beginnt.

Aber nicht nur die Berge, die uns von der weiten Welt abschließen, nicht nur der wilde Bergbach, der das ganze Tal hinunter tobt, sondern vielmehr noch der tägliche, harte Kampf ums Dasein, lassen Theatertraum und romantisches Schwärmen taun, wie einem Dunst verweht. Trotz der Natur, die hier mehr wie anderswo in die Hand von dem anderen etwas verleiht, das Gesicht dem Wand zugehört. Kein Sächeln war mehr um ihren Mund, dem Architekten sieht es, als besten ihre Lippen. Hatte er zuvor gefürchtet, oder weshalb sah er plötzlich die verdingelten Schattierungen in ihrem Gesicht, das er schon oft gesehen hatte, obne es zu sehen? Er sah den Entschluß, sie auf dem Heimweg zu begleiten, und nachstehe sich ihr unmerklich.

Er ging an ihrer Seite etwas hinter den anderen. Er lächelte heimlich über ihre Bemühungen, höfliche Konversation zu führen. Wie es ihm auf dem Lande gefiel, fände er es nicht eintönig und lebte er sich nicht nach der Stadt zurück? Er sah den Entschluß, sie auf dem Heimweg zu begleiten, und nachstehe sich ihr unmerklich.

„Schließlich begann er sich zu fragen, ob nicht jene Schritte, die er machte, auf eine Einbildung beruhte. War mit dieser Frau vielleicht doch nichts mehr los, als man bei der ersten Bekanntschaft vermutete? Vielleicht war die geringe Beachtung, die man ihr sollte, doch berechtigt?“

zum Leben abgerungen werden, und oft sind es die Frauen, die neben Haushalt und Kinderwachen, die landwirtschaftlichen Arbeiten, die in der bewältigen müssen. Denn viele Männer wandern aus, um ein paar Franken bares Geld zu verdienen; in früheren, guten Zeiten im Ausland, jetzt meistens in der deutschen oder französischen Schweiz und suchen Stellen als Maurer, Glaser oder Maler. Deshalb sehen wir hier die Frauen schwere, viel zu schwere Lasten, sei es Heu oder Dinger, im Tragkorb den Berg hinauf und hinunter schleppen, sehen wir, wie sie bis spät abends noch in ihrer Küche sitzen, sitzen und das Haus in Ordnung halten. Wir wren man einen Einblick in das Leben einer Frau im Misere Tal, kann man verstehen, was es bedeutet, als vor ungefähr sechs Jahren in Grono eine Webstuhlschule eingerichtet und eröffnet wurde. Staat und Kantone halfen und helfen noch heute, das Unternehmen zu finanzieren; die Heimarbeit, die Zentralstelle in Chur sind um den Verkauf besorgt. Und jährlich fließen viele hundert Schweizerinnen und Familien mit ihren Bestellungen und Käufen, die Webstuhle am Leben erhalten, und den Mädchen vom Tal Arbeit und Verdienst geben.

In dem kleinen, rotgefärbten Haus am Dorfplatz hat

die Weberei

ihren Sitz. In ein paar sehr primitiven Lokalen wurden die verschiedenen Webstühle aufgestellt, und jeder wird, je nach seiner Beschaffenheit zu dieser oder jener Arbeit gebraucht.

„Aber er hatte es sich vorgenommen, ihre wahre Persönlichkeit herauszufinden, und so fragte er plötzlich: „Warum haben Sie vorhin gelächelt, Frau Doglioli, als man über Lebenskünstler“ sagte?“
„Sie gab ihm einen schnellen Blick.“
„Ich habe doch nicht gelächelt“, sagte sie zögernd.
„Aber gemäß haben Sie gelächelt.“
„Sie sah ihn wieder an, diesmal forschend.“
„Haben Sie nicht auch das Gespräch ein wenig unterbrochen?“
„Doch, als ich Sie an sah.“
„Ja?“
„Ja, Ihr Lächeln.“
„Sie, vielleicht habe ich gelächelt“, sagte sie, und ihre Stimme klang etwas schroff. „Glauben Sie, daß es denen schwer fällt, zu leben? Je weniger man nachdenkt, je leichter wird das Leben — da ist ein so leichtverständlicher Satz, daß er beinahe banal klingt.“

„Er wagte kaum zu sprechen, aus Furcht, sie durch irgendeine unvorsichtige Äußerung zu erschrecken. Wie sie da neben ihm ging, den Blick geradabes gerichtet, schien sie kaum zu bemerken, wer sich an ihrer Seite befand.“ Er hatte sie dazu verlockt, laut zu denken, und er hatte Angst, ihre Stimme kann sie wieder und zum Konventionalismus zurückzuführen.

„Ich habe ziemlich viel über die Lebenskunst nachgedacht“, fuhr sie fort. „Meiner Ansicht nach gibt es zwei Arten davon, eine sozialer, positive und eine negative. Die erstere besteht darin, daß man

Bertha Trüffel

In Bern ist im hohen Alter von fast 85 Jahren bedauern Bertha Trüffel nach kurzer schwerer Krankheit entschlafen.

Ein Leben, das mit aller Intensität eingelegt wurde für den Dienst am Ganzen ist erloschen. Allen Frauen, die innerhalb der Vereine in der Wohlfahrtsarbeit stehen, ist der Name und das Wirken der Verstorbenen bekannt, die während 21 Jahren, bis über ihr 80. Lebensjahr hinaus Zentralpräsidentin des schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und von 1896 an dessen Ehrenpräsidentin gewesen ist. Seit 1898, dem Gründungsjahr der Schule, ist sie Vorsitzende der Hauswirtschaftslehre in der Schule Bern geworden und hat viele Anstrengungen vor kurzem in andere Hände übergeben. In weit ausgedehntem Wirken hat sie zahlreiche andere gemeinnützige Werke ins Leben gerufen. Ein Bild ihres Lebens und Schaffens wird demnach von berufener Feder hier geschildert werden. Seine ist es unter Anliegen, der Verstorbenen anreize tiefgefühlten Dank auszusprechen für all ihr Wirken. Dieser Dank wird weiterhin in den Herzen ungeschwächter Schweizerinnen und ihr Vorbild, sich ganz einzusetzen für hochgeliebte Ziele im Dienste von Familie und Volk, wird als Ansporn für viele Lebensblößen.

Auf einem besonders großen und schweren Stuhl werden Teppiche gebohen, ein anderer eignet sich besser zur Herstellung feiner Feinweberei, eines dritten Spezialität ist Webelstoff. So beschäftigen sich auch die Mädchen, die aus den Dörfern des Tales herkommen, um zuerst das Weben zu lernen, und dann als Arbeiterinnen selbstständig zu arbeiten. Die eine hat besonders Talent und große Geduld, um irgend ein schweres Muster heranzuführen, eine andere, die gewiß zu Hause viel in Feld und Stall arbeitet, will, schlicht mit Worten die grobe, handgepommene Wolle mit Kraft in die Kette hinein, und bringt so einen der unerschwinglichen Bodenteppiche zustande. Eine andere sitzt still vor ihrer Arbeit, am Boden vor sich eine Menge alter Stoffreste aller möglichen Sorten. Darunter wird nun ein Kestentisch gebohen. Und wie er fertig vor uns liegt, sehen wir ein kleines Kunstwerk, das die Farbenzusammenstellung unerschöpflich. Gewechs Farbenlehre? Das geschichtliche Geleit der Komplexionarbeiten? Ein kunstgewerblich gedrucktes Auge? Nein, von allem weiß unser Mädchen gar nichts. Ist es eine gewisse Tradition? Vielleicht. Ist es das unmerklich zu tief eindringende Wirken der Natur? Sehr wahrscheinlich. Jedenfalls kannte schon mancher Ständer vor der unerschwinglichen und tiefergehenden Schönheit und Einfachheit unserer handgebohenen Stoffe. Da sitzt ein Lehrmädchen vor seinem Spulrad und bereitet einen Arbeiterin am Webstuhl die nötigen Spulen vor. Wie ein eingetragener, goldener Herbsttag liegen die handgebohenen, pflanzengestrichenen Webstränge vor ihm. Ist das Weben nicht genau wie ein stiller Himmel an einem System, das das Gedächtnis nicht wie die Maßstab, die vielen Rot und Braun nicht wie die Blätter

„Die die Pflicht, welche die am nächsten liegt, von welcher Du weißt, daß sie eine Pflicht ist? Die zweite Pflicht wird dann schon viel klarer geworden sein.“
Carlyle

mit den letzten Brücken an. Der effektive Wert einer Police entspricht nie der Versicherungssumme, sondern immer nur dem Rückzuführen, denn niemand kann mit absoluter Sicherheit wissen, ob die künftigen Schäden bezahlt werden. Der Rückzuführen bildet deshalb die Grundlage für die Versicherung. — Die Lebensversicherung nimmt innerhalb der Versicherungen eine Sonderstellung ein: nur sie stellt einen effektiven Wert dar und kann befreit werden, und das hat seinen Grund darin, daß nur bei der Lebensversicherung im Gegensatz z. B. zu Unfall-, Brand-, Arbeitslosenversicherung, das versicherte Ereignis, der Tod oder der vereinbarte Termin, bestimmt eintritt, auf jeden Fall also mit der Anzahlung gerechnet und deshalb das nötige Kapital angeammelt werden muß.

Dr. Elisabeth Nageli.
Finanzielle Beratungsbüro der Wirtschaftsgesellschaft „S.A.P.A.“

Glücksfälle und gute Taten

In seinem Vortrag „Die Gefahren der Verdrückung über Unglücksfälle und Verbrechen“ sprach Prof. Siegelmann, die Soziale aus, daß eine Natur „Glücksfälle und gute Taten“ günstigen Einfluß auf die Allgemeinheit ausüben könnte. Wir freuen uns dieser Ansicht, haben wir doch schon seit drei Jahren diese Natur in uns eingeführt. Wir bitten unter Verehrern, an diese Natur zu denken und uns kurze Meldungen zu senden, wenn ihnen bemerkenswerte Ereignisse bekannt werden, die nützlich als gute Tat oder als Glücksfall anzuwenden sind, seien sie von mehr innerlicher oder auch äußerer Natur.

Heute geben wir eine „gute Tat“ bekannt, wie sie uns von einer Verehrerin gemeldet wurde:

Baron v. W. kam nach der Internationalen Zusammenkunft der Ordre-Gruppe in Genf auf eine in Holland stattfindende Tagung und ergriffen daselbst von den Einwohnern, die er in Genf empfing. Von jenen betonte er die Wichtigkeit, den wir als Eingewanderten entweder ein Teil der Fremden der Welt sind oder ein Teil der Fremden der Welt. Auf dieser holländischen Tagung war ein Jurist, der die Textilbranche zugehen, dessen Familie, das seit etwa 100 Jahren seiner Familie gehörte, vor einiger Zeit durch die Abwertung des englischen Wollens und die dadurch erschwerten Exportmöglichkeiten ruiniert worden war. Er war bis dahin ein vermöglicher Mann gewesen, nun sah er

* Regal. Nr. 40 dieses Blattes, in welcher der Inhalt der Tagung des Bundes Schweizer Frauenvereine gehaltenen Vortrag zusammengefaßt war.

1'000 Fr.
Wer den Rappen stets ehrt, persil begehrt!
DP 429a Henkel & Cie. A. G., Basel

1'000 Fr. für 50 Worte

an Licht und Gut und Farbe, aber dem Lebensganz der kleinen Frau Unica? Eines ist mit dem andern verwaschen zum schönen Gassen.
Der besondere Reiz des kurzen Romanes liegt darin, daß sein Held — seiner ist Das happy end, an das wir lange glauben müßten, wird vertrieben, es entwirrt dem Leben nicht. Alles geht unklar, offen, dem Wind, den Wellen, dem Schicksal preisgegeben, wie das Schiff, das, dem weichen Süden entleitet, Europa anzuweilt. Unica löst ihres Derrans große Liebe zurück, ihre Liebe, das Gefühl der Güter, wird nicht angenommen. Und es endet das Buch: „Nebenmal, wenn der Schicksals rump sich ähndet und knirschend auf die Seite legt, liegt ein kleiner schwarzer Koffer mit vielen bunten Schindern unter einem Bett der Touristen-Kasse herab, in dem eine Frau während der ganzen Lebenszeit liegt.“ Er allein in gleichmäßigem Rhythmus zur Tür und wieder zurück unter das Bett — immer wieder — immer wieder — mit der Regelmäßigkeit der Wellen bei Ebbe und Flut... Wie Menschen auf dem Schiff haben ein Ziel... Aber die meisten wissen nicht, daß das Schicksal es liebt, in die menschlichen Pläne, Wünsche und Hoffnungen einzustreuen — Nein, sie ahnen es nicht: sie alle gleiten ins Ungewisse.
Das 2. Buch „So liebt einen alten Mann“ wird weniger vom schimmernden Neuen beeinflusst, es ist vertrieben und verinnerlichter. Nicht tropische Seiten bilden Rahmen und Hintergrund, es ist Dresden in allen Jahreszeiten. Das „Große Garten“ läßt im Frühling blühen, träumt im herbstlichen Nebel, das Schloß schneit seine alte Silhouette im Dämmern. Und zwischen den Lichtblenden oder schattenden oder herbstlichen Räumen steht die Na-

sch und seine Familie dem Nichts gegenüber. In seinem Laboratorium hatte dieser Mann sich seit Jahren mit der Erfindung einer Brandombe beschäftigt, und nun hatte er seit einiger Zeit in dieser Erfindung den Ausweg aus seinem Schicksal gefunden. Er legte die Bomben der Sachverständigen seines Landes vor, welche die Bombe ihrer katastrophalen Explosionsfähigkeit wegen als herabragend bezeichnet und ihm vorklärten, eine Erfindung dem holländischen Kriegerministerium anzubieten. Sein Freund machte ihm aber darauf aufmerksam, daß es noch viel vorzuziehen wäre, wenn er diese Sache an eine der Großmächte Europas verkaufen könnte. Dies war ihm dann auch gelungen, und zur Zeit seiner Wochenendaugung lag der Vertrag daheim, seiner Unterfertigung wartend, die ihm dann wieder ein großes Vermögen sichern würde. Die Vorkauf der Ordre-Gruppe aber brachte diesem Mann eine neue Einstellung zum Leben überhaupt, und zu dieser Erfindung im Besonderen. Er hatte den Mut, sich mit einem Gruppenfreund über seinen Konflikt ganz offen auszusprechen, und diese Ausprägung hatte zur Folge, daß er sein ganzes Leben unter die Führung und die Kontrolle Gottes stellte. Es wurde ihm natürlich völlig klar, daß er diesen Kontrakt nicht unterschreiben dürfe, daß er alles, was mit dieser Erfindung zusammenhing, vernichten müsse, und daß er seine Sicherung auf materielle Werte fahren lassen müsse. Er war Gott gehorcht, und kurze Zeit darauf konnte er auf einer Oxford-Tagung öffentlich bezeugen, daß er und seine Frau, die sich seiner Entscheidung angeschlossen, nun an ihr Leben nur auf das Vertrauen auf Gott aufbauen wollten.

Streifzug ins Ausland

Der Schatz der Familie in Schweden.
Die von der schwedischen Regierung eingeschickten Gesandtschaften über den Schatz der Familie wurden vom Parlament angenommen. Die vorgezeichneten Maßnahmen umfassen die Verpfändung der Familienbesitzungen und die bestmögliche Überwachung der schwangere Frauen und der Kinder, die das schicksalreiche Alter noch nicht erreicht haben, Gebrauchsgegenstände besondere Beihilfen für die Kinder arbeitender Wälder sowie Erwerbsfähiger, Beihilfen für Waisen, Unterhaltbeihilfen für Kinder geschiedener Frauen und unehelicher Mütter.

Dagegen hat das Parlament den Begehren der Regierung über die Erhöhung der Gehälter gewisser Staatsbeamter in Form von Kinderbeihilfen abgelehnt. Das Parlament ging von der Auffassung aus, daß der wirtschaftliche Ausgleich für Personen mit Unterhaltspflichten für die gesamte Bevölkerung geregelt werden müsse.

Die Französin im Soldaten.

Bis zur großen Revolution ein Familienprivileg, werden sich Rechte und Pflichten eines französischen Postmeisters nach dessen Tod auf eine Witwe oder älteste Tochter. Während später auch Inhaberinnen der Ehrenlegion und durch Vermögensverluste oft schwer betroffene Bürgerinnen im Soldatenstellung fanden, was den letzteren, meist den geborenen Kreisen angehörend, von vornherein eine gewisse Würde verlieh, wobei auch der Amtstitel „Dame der Post“ kommen ließ.

Was Frankreich zum wahrheitsgemäß das erste europäische Land, das die Frau in den Dienst der Post stellte, so geschah dies doch keinesfalls aus fortschrittlichen Gründen, sondern aus solchen der Staatsraison, wie man auch aus der Not eine Legende machte, indem man weitere Frauen in den Soldaten stellte, als im Jahre 1887 die untern männlichen Personal große Opfer fordernde Choleraepidemie wütete. Die Frauen, in kleinen Probingskaren vorgeführt, wurden auf Grund ihrer Eignung bald sehr geschätzt. Als bald darauf die Verstaatlichung des bis dahin privaten Telegraphens und Telephonnetzes erfolgte, wurden die in diesen Dienst lebenden weiblichen Kräfte übernommen. Weiterhin wurden Frauen auch zu der 1890

eingeführten Staatsprüfung für den mittleren Postdienst zugelassen. Die Waisen waren so beschaffen, daß schon vor dem Weltkrieg einmal für 800 Waisinnen 20,000 vorgeprüfte Waisinneninnen vorgesehen waren, was der im Vergleich zum Weltkriegezeitpunkt der männlichen Angehörigen erheblich geringere Besoldung. Die „Damen der Post“, ihrer 15,000, hatten denn auch in Lohnkämpfe einzutreten.

Der Forderung auf gleiche Beförderungsanforderung und gleiche Besoldung gegenüber dem männlichen Personal wurde bis jetzt nur prinzipiell entsprochen, und die Frage der Zulassung der Frauen zum höheren Postdienst ist immer noch der Gegenstand administrativer Erörterungen.

Andere, erst sind die Werbungsbedingungen weiblicher Anwärter auf den ersten, bzw. mittleren Postdienst durch Ablegung der sogenannten Simulacrat-Prüfung endgültig geregelt.

Die Anfangsbefoldung eines Stannemannes beträgt 10,500 Francs jährlich (= circa 1000 Schw. Fr.). Die Beförderungshöhe ist nach 1 1/2-jähriger Dienstzeit: Commis, nach zweijähriger: Contrôleur adjoint mit einer Jahresbesoldung von 22,500 Francs. Als Commis kann sich die Postangestellte auch der Medaillen-Prüfung unterziehen. Der Jahresgehalt einer solchen beträgt 3,000 Fr. Die Wählerleiter der Ecole supérieure des P. T. T. schließlich qualifiziert zum Unter-Bureauchef mit je nach Dienstat 33,000 bis 42,000 Francs (= 5-6000 Schw. Fr.) Jahresgehalt, während alle höheren Dienstgrade den Frauen immer noch verweigert sind.

Für den Frieden

Friedensbewegungen in Genf.
Eine unferer Genfer Mitarbeiterinnen schreiben uns:

Die Sorge um den Frieden, sei es nun den Frieden der ganzen Welt oder auch nur, an spruchlos, den Frieden Europas durchzittert jedes Wort, das in diesem September in Genf gesprochen wurde. Möchte der englische Außenminister mit Genugtuung feststellen, daß es in Genf gelungen ist, den Kriegsherd in Genf zu zerstören, oder der Weltbund der Frauen für internationale Verständigung (Union Mondiale de la Femme pour la Concorde Internationale) an den Präsidenten der Völkerbundesversammlung sowie an die Delegierten eine Eingabe einreichen, in der um die Durchführung einer Politik im Sinne der Statuten des Völkerbundes gebeten wurde, solche und andere Arbeit wurde geleistet in der Absicht, durch die auf solchen Gebieten erzielte Verständigung einen Schwerpunkt für den Frieden zu tun.

So sehr auch für die Frauen die diesjährigen Beratungen unter dem Zeichen der „Stellung der Frau“ standen, konnten und durften sie sich dieser Friedensarbeit nicht entziehen.

Abgesehen von Eingebildungen haben sich in diesem Jahr die Frauen daran befriedigt, ihre Arbeit vor nicht ausschließlich feministischen Organisationen durch ihre Unterfertigung größerer Streifen zu versehen. Eine solche Aktion großer Stills wurde von der R. U. B. (Rassemblement Univer. pour la Paix) in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund der Völkerbundesigen und der Jugendbewegung vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine sehr sorgfältig vorbereitete Demonstration. Am 16. September sollten Vertreter der drei genannten Organisationen vom Vorsitzenden der Völkerbundesversammlung offiziell im Sitzungssaal empfangen werden. Dagegen wurde die öffentliche Meinung und die einzelnen nationalen Verbände gewiß kein konnten, traten im August dieses Jahres die drei genannten internationalen Organisationen an alle ähnlich gerichteten in-

* Dieser Artikel mußte wegen Raummangel zurückgelassen werden.

ternationaler und nationaler Verbände heran mit der Bitte um ihre Hilfe.

Beispielsweise war aus England von 21 Verbänden, deren nur 7 ausgedehnte Friedensverbände waren, darunter etwa die Gesellschaft der Elektriker mit 52,000 Mitgliedern oder der Bergarbeiterverband in South Wales mit 120,000 Mitgliedern, Nachricht eingegangen, daß sie zur Unterstützung der Aktion bereit seien. So waren die Männer, die am 16. September vom Völkerbundespräsidenten Aga Khan empfangen wurden, die Sprecher von vielen Millionen. Allein das Komitee der internationalen Frauenorganisationen für Frieden und Weltfrieden

45 Millionen Frauen, die in 17 verschiedenen Verbänden organisiert sind und in 58 Ländern ihre Mitglieder haben! Man brauchte aber auch nichts von diesen großen Zahlen zu wissen, nichts von der unermesslichen Kleinart innerhalb der einzelnen Organisationen, um den Empfang der Deputierten durch den Aga Khan als große Kundgebung zu empfinden. Es war, als ob auf einmal ein frischer Geist im Saal wehte, als ob die Stimme der Weltöffentlichkeit sich im Gebiet der verächtlichen Routine erhob. „Wenn Ihr auch selbst kein Vertrauen zu Euren Bemühungen habt, wir bringen Euch von draußen die Nachricht, daß es noch Glauben und Vertrauen in Euch und die großen Ziele des Völkerbundes gibt“, das war der Grundgedanke, der die drei Reden durchzog, am eindrucksvollsten formuliert von Lord Allen of Hurston, dem Delegierten des R. U. B. Werden Sie es bezweifeln, wenn ich die Bemerkung mache, daß Sie manchmal der Treue und dem Mut der Massen nicht genügend Rechnung tragen?“ redete er den Präsidenten und in ihm sämtliche Völkerbundesdelegierte an, sprach weiter von der Notwendigkeit, diese Hoffnungen nicht zu enttäuschen, die wirklich existierende Opferbereitschaft nicht nutzlos sich vergehen zu lassen, schloß endlich mit der ersten Mahnung, „Ist im Frieden um den Frieden zu bemühen und nicht nach einem Kriege“.

Wichtiger als solche Missionen demokratischer Charakter, die wohl ihre Berechtigung haben, deren geringe Einwirkung sich aber in der Ergebnislosigkeit obiger Kundgebung zeigt, ist nicht heute etwas ganz anderes: die Tatsache, daß es wieder schwerer geworden ist, für den Frieden zu arbeiten. Kommt man sich doch schon fast lächerlich vor, in einem Aufzuge von Friedensbewegungen zu betreten, wo die Welt in Waffen starrt und an zwei Enden die Kriegsfackel flackernd brennt. Man ist mit seiner Friedensarbeit, seinem Friedenswillen wieder in der Minderzahl. Und das ist gut so. In den ersten rüstungsreichen Jahren nach dem Kriege war es ein Leichtes, von allgemeiner Verdrückung zu reden und dafür zu arbeiten, es war sogar modern. Heute spricht man wieder, der Friede ist nicht erloschen, das durch Wiederholungen verdrückt werden könnte, er muß durch Kampf und Opfer erzwungen werden.

Der Grund für den Mißerfolg der Weltfriedensbewegungen 1932 liegt nicht aber: liegt gewiß in der Unterfertigung der Schwierigkeiten des Friedensproblems und dem daraus entzündenden Mangel an Opfermut. Das aber der Friedenswille in vielen Völkern stärker ist als je, spricht man allenthalben, nur hat sich eine gewisse Hoffnungslosigkeit des Einzelnen bemächtigt, die, wenn sie nicht gar zur Gleichgültigkeit wird, etwa in der Frage mündet: „Was kann ich denn tun? Ich habe keinen Einfluß.“

Kuranstalt Seeschau
Dr. med. Liebert Kreuzlingen am Bodensee
Milde Kneippkuren, Homöopathie, Diät. Tel. 118

Anlässlich des 35jährigen Jubiläums der Nago, Oten, wird eine originelle Preisfrage gestellt, für deren beste Antworten an Weihnachten Fr. 20,000.— verteilt werden, davon ein 1000-Fr.-Barpreis für die beste Antwort; ferner kleinere Barpreise und ca. 25,000 grosse und kleinere Warenpreise. Dies ist kein gewöhnlicher Wettbewerb, bei dem die meisten leer ausgehen. Jedes einheimische Lebensmittelgeschäft, das Nago, Nago-Schokoladen verkauft, verabfolgt Ihnen gerne die farbigen Beteiligungs-Bogen. Erkundigen Sie sich noch heute in Ihrem Spezialegeschäft!

111 Körper: Sato San, ein japanischer Held
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann nämlich ist man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit ist man doch wieder am Buch, Witzgebilde läßt nicht ruhen; man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.

111 Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, es ist nicht leicht zu beschreiben, die durch jahrelange Wertschätzung ist hin und wieder leicht sie leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilderungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.
Sie kehrt nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Woes, dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Klassenverhältnisse usw., ihre Lebensweise beruht auf der gleichen Religion, Erziehung und Tradition verdrückten Weltanschauung.
111 Körper schildert uns den Japaner als Repräsentant der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen der Moderne und zwar zu einer Mischung von lebendiger Zivilisationsfähigkeit.
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Werten und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

NAGOALT
111 Körper
P.O. 10

111 Körper: Sato San, ein japanischer Held
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann nämlich ist man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit ist man doch wieder am Buch, Witzgebilde läßt nicht ruhen; man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.
111 Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, es ist nicht leicht zu beschreiben, die durch jahrelange Wertschätzung ist hin und wieder leicht sie leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilderungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.
Sie kehrt nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Woes, dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Klassenverhältnisse usw., ihre Lebensweise beruht auf der gleichen Religion, Erziehung und Tradition verdrückten Weltanschauung.
111 Körper schildert uns den Japaner als Repräsentant der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen der Moderne und zwar zu einer Mischung von lebendiger Zivilisationsfähigkeit.
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Werten und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

111 Körper: Sato San, ein japanischer Held
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann nämlich ist man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit ist man doch wieder am Buch, Witzgebilde läßt nicht ruhen; man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.
111 Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, es ist nicht leicht zu beschreiben, die durch jahrelange Wertschätzung ist hin und wieder leicht sie leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilderungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.
Sie kehrt nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Woes, dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Klassenverhältnisse usw., ihre Lebensweise beruht auf der gleichen Religion, Erziehung und Tradition verdrückten Weltanschauung.
111 Körper schildert uns den Japaner als Repräsentant der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen der Moderne und zwar zu einer Mischung von lebendiger Zivilisationsfähigkeit.
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Werten und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

111 Körper: Sato San, ein japanischer Held
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann nämlich ist man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit ist man doch wieder am Buch, Witzgebilde läßt nicht ruhen; man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.
111 Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, es ist nicht leicht zu beschreiben, die durch jahrelange Wertschätzung ist hin und wieder leicht sie leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilderungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.
Sie kehrt nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Woes, dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Klassenverhältnisse usw., ihre Lebensweise beruht auf der gleichen Religion, Erziehung und Tradition verdrückten Weltanschauung.
111 Körper schildert uns den Japaner als Repräsentant der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen der Moderne und zwar zu einer Mischung von lebendiger Zivilisationsfähigkeit.
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Werten und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

nen Einfluss. Es wird doch alles über meinen Kopf weg entschieden." Demgegenüber muß bemerkt werden, daß sich gerade jetzt die Günstigkeit immer mehr Bahn bricht, es kommt auf den Einzelnen an und zwar in erster Linie auf ihn.

Erfolg oder Mißerfolg der Friedensbewegung hängt auch von ihm ab, und seine Verantwortung ist die große Macht der Welt kann eine Verantwortung des Einzelnen entschuldigen.

Die Kalender kommen

„Der Volkspiegel“

Kalender für Heimarbeit, Tracht und Volksspiel. (Druck und Verlag Hans Weibel, Tübingen; Preis Fr. 1.20. Herausgegeben von der Schweizerischen Zentralstelle für Heimarbeit, Bern, u. a.)

Zum erstenmale erscheint dieser Kalender, um für den Schutz der Heimatkultur zu werben. Aufmerksamkeit und reichhaltiger Inhalt werden sicher die Gefallen finden. Neben schönen Bildern aus unserem Volksleben ist besonders das prächtige Kalenderbuch von Robert Schär erwähnenswert, sowie die verschiedenen Verfarfendrucke von bekannten Schweizermalern. Der Kalender erzählt vom neu erwachten Sinn für Spinnen und Weben, vom alten Spiel und Brauch in unseren Dörfern. Zahlreiche Beiträge unserer einheimischen Schriftsteller, vorab eine noch unbefangene Erzählung von Heinrich Federer, ein Beitrag zur Biographie Gottfrieds von dessen Freund U. E. Fröhlich, ferner von E. G. Keller, G. Hiltbrunner, Elisabeth Müller, S. Reinhard etc. seien erwähnt. — Das Geleitwort dieses jüngsten Kalenders schrieb Bundesrat Oberst.

Der

Schweiz. Wandkalender

herausgegeben vom Schweiz. Bund für Jugendberden, wird im neuen Gewande für die Wanderbewegung. Als besondere Zugabe wurden 8 farbige Postkarten eingefügt. Ansprechende Wandregeln finden sich als Texte auf der Rückseite der zahlreichen und hübschen Bilder. Junge Menschen werden mit Freude den Kalender als Geschenk empfangen. (Preis Fr. 1.80.)

Der

Schweiz. Blindenfreund-Kalender

erscheint in jenem 17. Jahrgang und dessen Verkauf ermöglicht es dem Schweizerischen Blindenverband alljährlich, einen Großteil an die verschiedenen Wohlfahrtsvereine seiner Organisation beizusteuern. Außer dem Kalenderbuch und einem kleinen Legikon des Blindenwesens findet der Leser auch vollständige Erklärungen sowie Ratssätze für schwierige Situationen. (Preis Fr. 1.20; Hauptvertriebsstelle Schweiz, Blindenfreund-Kalender, Viktoriarain 16, Bern.)

Kalender für Taubstummenhilfe

Die Gelder, die dem Schweizer. Verband für Taubstummenhilfe aus dem Ertrag dieses Kalenders zufließen, kommen reiflos den Taubstummen zu gut. Gegenwärtig werden sie dazu verwendet, die Schuldenlast des Taubstummenheims Utendorf abzutragen, damit dieses schöne und notwendige Werk für alte, invalide, schwache, nur teilweiserfähige Taubstumme seinen Zweck richtig erfüllen kann. Der Kalender möchte in erster Linie Verständnis für die Taubstummen wecken, enthält aber außerdem eine Menge guter Ratslagen und Artikel belehrenden Inhalts. (Preis Fr. 1.20; Viktoriarain 16.)

Der Schweizerische Turnerinnenkalender

im handlichen Format einer Taschenagenda, enthält neben dem Kalenderbuch und verschiedenen nützlichen Tabellen (Telephon- und Posttarife, Bevölkerungsstatistiken, Gewichtstabellen etc.) in knappen Mitteln das WIS der Turnerin: Erste Hilfe bei Unglücksfällen, notwendige Überlegungen, Unfallversicherung, Vorbereitung einer Turnreise, Vereinsleben. Außerdem finden wir Hitz- und kleinere Ausführenden von allgemeinem Interesse. Ein paar flotte Plak für persönliche Notizen. Ein paar flotte Turnerinnenbilder bilden den Schmuck dieses kleinen, gut ausgestatteten Kalenders. (Erhältlich beim Schweizerischen Turnerinnenverband oder durch den Verlag H. R. Sauerländer & Co., Marau, zu Fr. 1.50.)

Vom Wirken unserer Vereine



Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Am feiner

15. Präsidentinnen-Konferenz

hat der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht aktuelle Fragen behandelt. Unter der Leitung von U. Sulzer, Thurgau, trafen sich die Sektionspräsidentinnen aus allen Kantonsstellen zu ergiebiger und angeregter Aussprache. Ein Referat von F. Graf, Basel, „Wozu erwartet die Jugend von der Frauenbewegung?“ gab Anlaß, grundsätzliche Fragen kritisch zu beleuchten und zu besprechen.

Von E. Courb, Genf, wurde speziell auf die Initiative hingewiesen, die im Kanton Genf für die Erlangung des Frauenstimmrechtes lanciert wird. Die Frage, ob auch andere Kantone in solcher Art vorgehen sollten, wurde lebhaft diskutiert.

Zum Thema „Staatsbürgerliche Erziehung der

Steinfels-Produkte
das Beste für alle Wäsche.

Jugend“ sprach Frau Dr. Jegg, und Dr. Clara Vellig referierte über das Pressebulletin des Verbandes.

Schweizerischer Frauenkalender

Wodan am 24. Oktober auch nicht blauer Himmel und Sonnenschein, so doch gemeinsame Ideale und freundschaftliche Beziehungen zu der traditionellen Zusammenkunft der deutsch-schweizerischen Sektionen des S. F. A. U. 15 Sektionen mit 165 Mitglieder fanden sich zusammen und erlebten beim Wandern durch den trotz des Nebels herrlich schönen Wald und beim gemeinsamen Mittagessen auf der Froburg bei Olten schöne Stunden frohen Besinnens und wertvollen Gedanken austausches.

Verichtigung

Im Anschlag an den Artikel „Die öffentlichen Diner“ (Nr. 43) teilt uns ein Besucher der Vauvanner Zeitung mit, daß er, wie auch alle Teilnehmer aus seiner Heimat, auf eigene Kosten die Zauna mitgemacht hat. Wir geben auch diese Meldung wieder.

Unter Blatt ist nicht der Ort, die seitdem in der Öffentlichkeit von beiden Seiten diskutierte Fragestellung aufzuheben. Wir hoffen, später in der Tagespresse noch die abschließende Situation geklärt zu bekommen. Es geht uns und einer auch der Verfasserin des Artikels nicht darum, für eine Gruppe Partei zu nehmen. Unter Anliegen ist und bleibt lediglich, daß in den politischen Auseinandersetzungen überall und von allen Seiten mit laudieren Waffen gekämpft werden möge.

Von Kurien und Zaunagen

Was kommt:

12. Kantonaler Frauentag in Zürich

Zwischen Schule und Beruf. Sonntag, den 21. November, im Glockenhof, Söhlstraße 33, Zürich.

Beranstaltet von den Frauengenerationen von Zürich und Winterthur.

10.30 Uhr: Begrüßung.

„Zwischen Schule und Beruf.“ Die Vorlage des Bundesrates über das Mindestlohnbeschluss. Dr. Dora Schmid, Mitgliedin des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern.

Die Bierwirtschaft in der Kantonalen Zürich. Helv. Bar, f. d. Berufsberaterin, Zürich.

„Arztliche Gesichtspunkte.“ Dr. med. E. Braun, Schularzt, Zürich.

12.30 Uhr: Gemeinames Mittagessen in der „Kaufleuten“, Zaleggaal, Eingang Lader.

14 Uhr: Warum tritt der Erzieher für die Verwirklichung des Mindestlohnbeschlusses ein? Helene Studt, Seminarlehrerin, Bern.

„Wie fallen wir die Lücke zwischen Schule und Beruf aus?“ Ferd. Wöhr, f. d. Berufsberater, Zürich.

Ein feierliches hauswirtschaftliches Schuljahr in der Stadt Zürich. Alice Uler, Vorsteherin der Abteilung Hauswirtschaft der Gewerkschule, Zürich.

17 Uhr: Gemeinames Kaffee in der „Kaufleuten“, Zaleggaal. Während der Kaffeestunde: Liebesvorträge einer Jugendgruppe der Vereinigung „Freien und Freizeit“, Zürich.

Schweiz. Verband der Akademikerinnen

Delegiertenversammlung Sonntag, den 21. November 1937, in Freiburg

Aus dem Programm: 10.45 Uhr: Präzisionsdelegiertenversammlung im Saal 7 der Universität.

11.45 Uhr: Vortrag von Dr. S. Adamovic, lectrer à l'Ecole d'Hygiène de l'Etat à Varsovie, première vice-présidente de la Fédération Internationale des Femmes diplômées des Universités: „Les tendances démographiques actuelles dans les divers pays de l'Europe.“

13.00 Uhr: Gemeinames Mittagessen.

14.45 Uhr: Fortsetzung der Delegiertenversammlung: Bericht des Zentralvorstandes über die Altersfürsorge (Dr. Helene Federer); anschließend die am Vormittag nicht erledigten Traktanden.

17.00 Uhr: Orchestersert in der Kathedrale.

Bücher Frauenbildungskurse

„Deutsche und deutschschweizerische Literatur des 20. Jahrhunderts.“ Ein Überblick mit Anregungen für die Lesart. Prof. Dr. phil. Marta Weber.

a) Das dichterische Lebensbild. — b) Die Frau. — c) In und außer der Zeit. — d) Schweizerische Dichtung der Gegenwart. Je Sonntag, 15., 22., 29. November und 6. Dezember, abends 8–9 Uhr. — Kursgeld Fr. 4.—. Großmutterstiftung, Zürich.

Programme auf Verlangen durch Fr. Trudi Baizer, Traktatgasse 2, Zürich I, und im Sportgeschäft Bächtold (ehemals Denzler), Nämistrasse 3.

Was war.

Der Bund Thurgauischer Frauenvereine

vereinte an seiner Herbstversammlung 140 Vertreterinnen angehörender Frauenvereine und Einzelmitglieder im Rathhausaal in Weinfelden, von der Präsidentin, Pia Stäbelin herzlich begrüßt. Drei Referate über Gebiete sozialer Frauenarbeit stellten die Hörerinnen: zuerst bot Schweizer Paula, Spitalfürsorgerin in Wünterlingen, mit viel Wärme ein anschauliches Bild ihrer gegenwärtigen Arbeit um die Hebung oder Besserung der sozialen Nöte von Patienten, wie finanzielle Sorgen, Familienangelegenheiten, Vaterchaftsfragen, Arbeitsbeschaffung nach Spitalentlassung, Verbänden von reduziert Arbeitsfähigen in Erholungsheimen usw.

Frau Sauerburch, Zürich, gab einen Einblick in die mannigfaltige Arbeit des Schweizer Bundes abhänger Frauen, der durch positive Arbeit im Alkoholgefährdeten und Alkoholkranken helfen will.

Als Drittes gab Fr. A. Walder, Berufsberaterin, Frauenfeld, Einblick in die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst. Es war ein Rechenheft-Zwischenbericht über die Verwendung der aus der Bundesfeier-Spende von 1934 dem Kanton Thurgau zugewiesenen Summe von 8199 Franken. Sie soll dienen:

a) der Unterstützung von Schulküchen und Abgabe von Stipendien an Schülerinnen hauswirtschaftlicher Kurse;

b) zur Förderung der Haushaltkreise, z. B. durch Abgabe von Stipendien an Lehrkräfte.

ter, Durchführung von Lehrmeisterinnenkursen, Veranstaltung von Haushaltprüfungen usw.)

c) zur allgemeinen Förderung des Hausdienstes. Landab, landab besteht Mangel an tüchtigen, selbständigen Hausangestellten. Beim Fehlen geeigneter Grundlängen über das hauswirtschaftliche Arbeitsverhältnis ist das Anpacken dieser Aufgabe aber sehr heikel. Vorläufig wird ein Kurs von 3–4 Monaten zur Fortbildung für bereits im Beruf stehende Hausangestellte ins Auge gefaßt.

Den mit Interesse aufgenommenen Vorträgen folgten noch kurze Berichte über die gegenwärtige Interaktionsaktion und die soziale Dienstleistungen. Zum Schluß hat man noch im Zusammenhang bestehender fehlender Ausstattungsgegenstände für das neugegründete Institut, z. B. in an der Blodstrasse in Frauenfeld.

Zu ausgiebigen „Inoffiziellen“ Ausdrachen unter den Frauen bot darauf ein „Gemeinames Kaffee“ im Alkoholfreien Volkshaus Gelegenheit.

Dr. Sch. F.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Berufsverein Sozialarbeitender, 16. Nov., 20 Uhr, im Saal der Sozialen Frauenhilfe, Schanzenstrasse 29, Mittagessen und Vortrag von Maria Kägi über Sanieren-Hilfe (mit Filmvorführung). Eingeladene Gäste willkommen.

Zürich: Vencumklub, Nämistrasse 26, 15. November, 20 Uhr, literarische Sektion: Bücher und Frau U. Herzog berichtet über die Frau Keller-Chappuis französische Heinerziehungen. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Frauenhilfsverein Zürich, 17. Nov., 20 Uhr, Mitternacht; Mitgliederberatsamung mit Vortrag von Dr. Hans Kunz über: „Der Ring der Heilung.“ Was ein alter Sagenstoff im Lichte der Psychoanalyse über das Verhältnis von Mann und Frau zu sagen hat.

Zürich: Internationale Frauengruppe für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, 18. November, punkt 20 Uhr, Schanzenstrasse 29: Generalversammlung a. Nach den üblichen Traktanden, 20.30 Uhr: Vortrag von Fr. A. D. D. über: „Die Frau im Alter, der Friede.“ (Nach seinem unveröffentlichten Buchwerk). Gäste zum Vortrag willkommen.

Bern: Damen-Automobil-Club: 14. November 1937: Schlußtag. Sammlung morgens 8 Uhr bei der Garage Betschelen. 19. November 1937: Musikabend im Klublokal.

Radiovorträge:

14. Nov., 11.30 Uhr: Maria Duffi-Rutis hafter Reden aus ihrem neuen Roman „Sturm über der Heimat“.

17. Nov., 16 Uhr: „Darfen die Eltern befehlen?“ (Aus Vortragsfolge über Erziehungsfragen).

18. Nov., 18.40 Uhr: Frauenstunde: „Elisabeth von Thüringen“.

19. Nov., 16 Uhr: Frauenstunde: „Angelika Kauffmann“.

Reaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Eimmattstrasse 25 Telefon 32.203

Reaktion: Anna Herzog-Sieber, Zürich, Frauenstrasse 142 Telefon 22.608

Reaktion: Helene Federer, Zürich, Frauenstrasse 142 Telefon 22.608

Erkältet?
täglich gurgeln mit **Sansilla**
mit dem Gurgelwasser für unser Klima
Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

WOHIN?
Mit allen Kleidern und Strümpfen?
Die Hausweberei Saanen
(gemeinnütziges Unternehmen, Seinerheraus, verweilt in den hübschen Milleux (bis 200 cm breit), Lüftung, Vorlagen, Diwanddecken, Wandbehängen, Sitzkissen. Bitte verlangen Sie Prospekt. Wir empfehlen uns auch für Teppiche aus neuem Material Diwanddecken in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, Tischwäsche, Schürzstoffe und Papieresachen

Bücherfreunden
empfiehlt sich Marie Schwarzmänn, Buchh. u. Antiqu., Basel, Schützenmattstr. 1, L. S. P. 1610 G

Ber mädigungstarten
liefert in feiner Ausführung
Buchdruckerei Winterthur

Gegen Betträsse
und schwache Blasen Homöopath Dr. Koller's
Enuresan - Tabletten
Aerzlich erprobt und empfohlen, wirken rasch für jedes Alter. In allen Apotheken erhältlich. P. 10491 Z

die köstliche **Chocolade**
Lindt
Rahm
mit reinem Alpenrahm

Engeschlagen!
Tobler
100 Gr. Tafel zu 60 Cts.
Cérésina
DIE HERBSÜSSE SCHOKOLADE VON **Tobler**

Kindergärtnerinnen-Kurs
mit staatlicher Diplom-Prüfung.
Beginn am 20. April 1938. P. 38/2 Ch.
FRAUENSCHULE KLOSTERS

Rumpf
Nach vielen Proben man begreife,
Für jede Haut nur „Bor-Milk-Seife“
Zürich

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Wehrweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

Hotz
A.G.
EIERHORNLI
500 Gr.
sind **Vorzüglich**